

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 4

Artikel: Resultate des Preisausschreibens in Nr. 1
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-923498>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hil nach Hause verbracht. Man fürchtete einen Armbruch, doch war es nicht der Fall; der rechte Arm war verstaucht, was freilich Schmerzen verursachte. Ich wurde an ihr Bett geführt. Mit mattem Lächeln streckte sie mir die linke Hand zum Gruß entgegen. Mir verging das Lachen, und es veranlaßte mich, ernst über die erfahrene Bewahrung Gottes nachzudenken. Der Arm wurde erst nach fünf Wochen geheilt.

C. J.

Resultate* des Preisausschreibens in Nr. 1.

(Beschreibung der Kunstbeilage: „Die Großeltern“).

Im ganzen sind 16 Aufsätze bei der Redaktion eingegangen. Bei den 900 taubstummen Lesern unseres Blattes ist das nicht viel.

Preise erhielten: 1. Fr. L. in Bern; 2. J. S. in Frauenfeld; 3. A. F. in Ermatingen; 4. S. A. in Menziken.

Ich hätte gerne die vollen Personen-Namen hergeseht. Aber erfahrungsgemäß sind schon manche Taubstummen = Adressen mißbraucht worden für schriftliche und persönliche Belästigungen. Die Vorsicht verbietet mir daher die Veröffentlichung vollständiger Namen. E. S.

Die Großeltern.

I.

Wie gemütlich, zufrieden und glücklich sitzt Großvater da auf dem Ofen, und wohl noch glücklicher reitet das Enkelkind seinen lieben Großvater als Steckenpferd, wobei seine Geißel gute Ruhe hat.

Da steigt nun das Bild meiner eigenen Großeltern in meinem Geiste auf, ach so ganz anders, obwohl ich, ausgenommen die Gesichtszüge, Ähnliches wie auf dem Bild erlebt. Aber meine Großeltern waren sehr arm und ihre Gesichtszüge streng und hart. Wie viel Schwere hatten diese Alten in ihrem Leben durchgemacht, und leider denke ich erst heute so recht daran. Oft habe ich meine Großeltern nicht gesehen, soweit ich mich erinnern kann. Nur eines blieb in meiner Erinnerung fest sitzen, und das war, als mein ältester Bruder mich einmal „Huckepack“ auf dem Rücken zu ihnen trug, als sie gerade am Essen waren, bei Kaffee und Kartoffelrösti, welche letztere sie zusammen aus einem Teller aßen, und da sie wohl keinen zweiten Teller hatten, kriegte ihr kleines Enkelmädchen auch einen Löffel voll auf den ungedeckten Tisch heraus. Aber es hatte mir doch gut geschmeckt, wenn ich gleich

* Resultat = Ergebnis, Erfolg.

nur wie ein Käzchen bedient worden war. Das folgende zweite Erlebnis hat mir mein Vater erzählt.

Ich ließ mich als kleines Mädchen gerne von dem ältesten Bruder „Huckepack“ tragen. Eben auf diese Weise wollte er mich wieder einmal zu den Großeltern bringen. Da rutschte ich ihm den Rücken hinunter, und weil ich mit den Händen seinen Hals umschlungen hielt, würgte ich ihn, so daß er mich auf einen Kellerrand abstellte, um mich besser auffassen zu können. Da machte ich, Wildfang, einen Schritt zurück, um ihn mit den Händen hinten tasten zu lassen, und ich stürzte rücklings in einen tiefen Keller hinunter, wobei ich mein Gehör für Zeit meines Lebens verlor.

Will nun jemand sagen, der Gang zu meinen Großeltern sei mein Unglück gewesen? — Nie und nimmermehr! Eben dadurch fiel ich in die Schlingen der Liebesseile Gottes, in denen Er mich zu sich gezogen hat und noch zieht. Wenn ich einst im Himmel meine lieben, lieben Großeltern wiedersehe, dann werden sicherlich ihre Gesichter noch anders strahlen, als diejenigen hier auf dem Bilde. Dann will ich mit meinen Großeltern Gott danken für seine wunderbare Führung, ja, dann preisen wir zusammen: „Gott hat alles, alles wohl gemacht!“ A. T.

II.

Wer kennt ihn nicht, den gottbegnadeten Schweizermaler mit dem weichen, sonnigen Gemüt? Anker, ein wahrhaft schöpferisches Genie¹, verstand es, wie nicht bald ein zweiter seines Faches, seinen künstlerischen Werken Wärme und Farbe zu verleihen, wie wir es auch im vorliegenden Bilde ersehen können. Kunstmalers Anker, der mit Vorliebe Motive² echter, bodenständiger Schweizer Eigenart schuf und ihnen nicht ungern wundervolles Kolorit³ verlieh, pflegte das ländlich Einfache und Schlichte mit vollendeter Naturtreue. Dies ist ihm auch bei den „Großeltern“ trefflich gelungen. Er führt uns hier in eine jener gemütlichen Bauernstuben der guten alten Zeit, wie sie damals landauf, landab noch gäng und gäbe waren, und wo sich uns ein Idyll⁴ von berückender Anmut bietet: auf der Ofenbank, deren fattes Grün sich wohlthuend von der reichen Orna-

¹) Genie = schöpferische Geisteskraft, hohe geistige Begabung.

²) Motiv = Beweggrund, Antrieb.

³) Kolorit = Farbengebung, Färbung.

⁴) Idyll = (hier ländliches Bild).

Zwei Bilder aus dem Mittelland.



Herzogenbuchsee



Burgdorf

mentif⁵ antiken⁶ Stils abhebt, sitzt Großväterchen, das Jüngste seiner Generation⁷ auf den Knien wiegend. Der freundliche Alte in silberweißem Haar, dem glattrasierten Gesicht und der obligaten⁸ Zipfelmütze ist offenbar ein Schalk, der seinen kleinen Liebling mit allerhand drolligen Geschichtlein zu bannen und zu ergötzen weiß. Den herzigen „Rackerli“ mit seinem lustigen Peitschchen wird gewiß jedermann lieb gewinnen, desgleichen dessen älteres Schwesterlein mit dem Backfischgesichtchen, das sich so traulich an die gute Großmutter anschmiegt, welche letzterer das anmutige Häubchen wirklich ganz nett ansteht. Sicherlich erhalten die alten Leutchen öfters solch lieben Besuch, denn die Enkelkinder wissen wohl, daß es ohne einen Apfel oder eine Birne nicht abgeht.

Mit diesem Gemälde hat Meister Anker wiederum zur Evidenz⁹ sein großes Können dokumentiert¹⁰, wie es übrigens von ihm, als dem gebornen Künstler, nicht anders zu erwarten war, und als welcher er jedes für die hehre Kunst schwärmende Schweizerherz stets aufs neue höher schlagen macht. H-r.

Anmerkung des Redaktors. Der Verfasser dieser Arbeit erhält den freundschaftlichen Rat, sowohl im Interesse der Leser dieses Blattes, als auch in seinem eigenen, sich künftig eines möglichst reinen Deutsch befeißigen zu wollen. Beinahe hätte er der vielen Fremdwörter wegen keinen Preis erhalten! Ein Zeitungsleser hat es freilich schwer, von dieser Fremdwörtersucht loszukommen. Herzlichen Gruß!

Die zwei weiteren Preisaufläge erscheinen in der nächsten Nummer.

Aus der Taubstummenvvelt

Bern. Am Sonntag, den 15. Januar leztthin, hielt der **Berner Taubstummklub „Alpenrose“** die 17. Hauptversammlung ab. Sämtliche Mitglieder waren anwesend. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit einer Anrede und dankte allen Anwesenden für die Liebe und das Vertrauen, die sie im vergangenen Jahre dem Verein gezeigt haben. Wir hatten früher noch nie ein so friedliches Vereinsleben geführt wie dieses Jahr. Wir hoffen zuversichtlich, daß es

⁵) Ornament = Schmuck, Verzierung.

⁶) antik = altertümlich.

⁷) Generation = Geschlecht, Geschlechtsfolge.

⁸) obligat = verpflichtet, verbunden; obligatorisch = verpflichtend, verbindend.

⁹) Evidenz = anschauliche Gewißheit.

¹⁰) Dokumentieren = beweisen, beurkunden.

auch fernerhin so gut verlaufen möge und wünschen zum voraus, daß wir alle vor schweren Schicksalsschlägen bewahrt bleiben. Hierauf berichtete der Vorsitzende über die Delegationsreise nach Olten und eine schöne Reise über den Weissenstein nach Basel, zur Teilnahme am 10 jährigen Stiftungsfest des Basler Taubstummenvereins; nachher beantragte er, für dieses Jahr keine Reise zu unternehmen, dagegen im Frühjahr und Herbst einen gemeinschaftlichen Ausflug zu veranstalten, was von allen Mitgliedern angenommen und beschlossen wurde. Hierauf gab er das Wort dem Kassier Herrn H. Leuenberger. Er legte die Jahresrechnung vor, diese ward geprüft und bestätigt und es wurde ihm Entlastung erteilt. Dann erfolgte nach einem Antrag die Abstimmung über die Aufnahmen von fünf neuen Mitgliedern, die alle einstimmig aufgenommen wurden. Ferner fragte der Vorsitzende, ob die taubstummen Gäste und Fremden bei den Sitzungen zulässig seien; werde dies angenommen, so sollte jeder Gast verpflichtet sein, ein Eintrittsgeld von 30 Cts. zu entrichten. Dieser Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Hierauf schritt man zu den jährlich stattfindenden Vorstandswahlen, wobei der bisherige Vorstand wieder gewählt und dazu ein neuer Beisitzer hinzugefügt wurde, nämlich Herr Fritz Maurer. Der Vorstand nahm die Wiederwahl dankend an mit der Versicherung, sich auch im neuen Jahr zum Wohl des Klubs mit erneuten Kräften zu betätigen.

Hiermit schloß der Vorsitzende die Versammlung um 5 Uhr abends und dankte den Anwesenden für das gute Verhalten in der heutigen Sitzung. U. Fontanella-Rochat,
Schriftführer.

Zum 8. Deutschen Taubstummkongress in Hamburg 1911.

Anträge zur Organisation.

(Schluß.)

b) Antrag Hamburg: „Der ständige Ausschuß muß sich stets zu angemessener Zeit vor dem Kongress aus einigen Vereins-Mitgliedern des Kongressortes vervollständigen, um diesen die Besorgung der örtlichen Angelegenheiten (Lokalfrage u. s. w.) zu übertragen.“

c) Antrag Hamburg (B. Tomei): „Der ständige Ausschuß hat das Kongress-Präsidium vor dem Kongress in den Taubstumm-Zeitungen vorzuschlagen, und auf dem Kongress in einer Vorversammlung wählen zu lassen.“